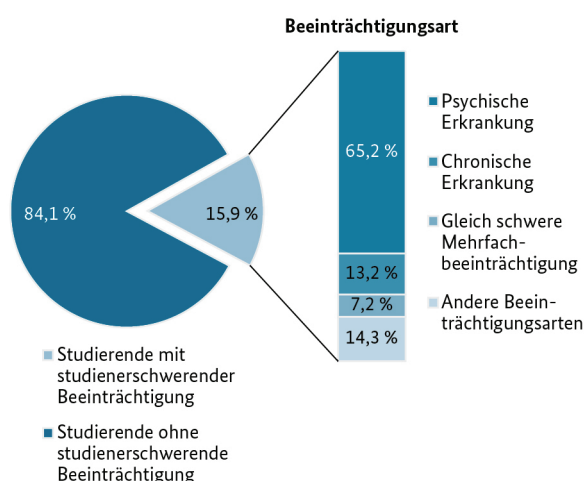


## Die Studierendenbefragung in Deutschland: Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in Deutschland (best3)

Mit der neu integrierten Datenbasis „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ lässt sich erstmals die Studiensituation von Studierenden mit gesundheitlicher studienerschwerender Beeinträchtigung mit der von Studierenden ohne gesundheitliche studienerschwerende Beeinträchtigung vergleichen. Der heute veröffentlichte best3-Bericht gibt somit erstmals verlässlich Auskunft über besondere Herausforderungen des Studierens mit studienerschwerender Beeinträchtigung. Knapp 30.000 der 188.000 der im Sommersemester 2021 befragten Studierenden gaben eine studienerschwerende Beeinträchtigung an.

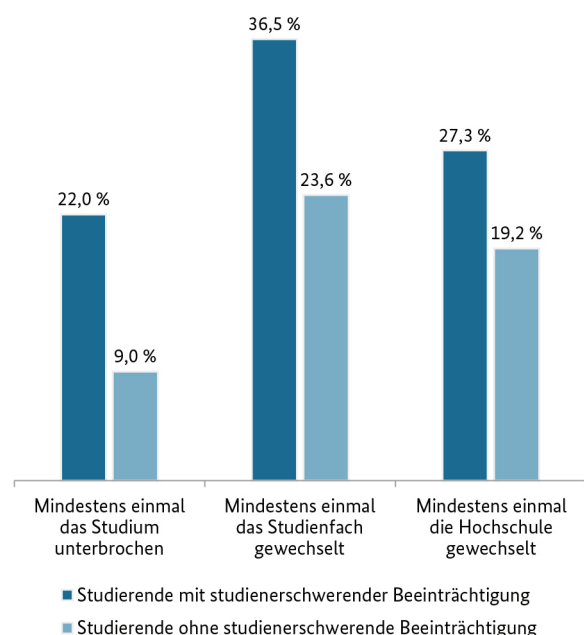
Immer mehr Studierende in Deutschland berichten eine gesundheitliche Beeinträchtigung, die sich erschwerend auf das Studium auswirkt. Rund 16 Prozent der Befragten berichten körperliche oder psychische Beeinträchtigungen. Der Anteil der Studierenden mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung ist damit weiter gestiegen. In den Jahren 2011 und 2016 berichteten nur 8 bzw. 11 Prozent der Studierenden eine studienerschwerende gesundheitliche Beeinträchtigung. Besonders häufig wird eine psychische Erkrankung berichtet (65 Prozent). Der Anteil dieser Studierenden ist seit 2011 um 20 Prozentpunkte gestiegen. Weitere 13 Prozent der Studierenden geben eine chronische Erkrankung und 7 Prozent eine Mehrfachbeeinträchtigung durch gleichermaßen schwerwiegende Beeinträchtigungen an. Andere Beeinträchtigungsarten, wie z. B. Hör- oder Sehbeeinträchtigungen, kommen im Vergleich dazu seltener vor.

Studierende mit und ohne studienerschwerende Beeinträchtigung (in %)



Steinkühler et al. (2023), S. 5

Studienunterbrechungen, Studienfach- und Hochschulwechsel von Studierenden mit und ohne studienerschwerende Beeinträchtigung (in %)



Steinkühler et al. (2023), S. 7

Inwiefern der gestiegene Anteil an Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung auf die Coronapandemie zurückgeführt werden kann, oder ob es sich um einen allgemeinen Trend handelt, wird erst anhand zukünftiger Daten beantwortbar sein. Fakt ist jedoch, dass Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung häufiger angeben, zur Covid-19-Risikogruppe zu gehören (23 Prozent) als Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung (8 Prozent).

Die Auswirkungen von Beeinträchtigungen auf das Studium und den Studienalltag sind erheblich, wobei uns am DZHW vier Befunde besonders ins Auge gefallen sind:

---

*Erstens: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung denken häufiger als Studierende ohne eine studienerschwerende Beeinträchtigung über einen Studienabbruch nach. Sie unterbrechen das Studium häufiger mindestens einmal und wechseln häufiger mindestens einmal das Studienfach oder die Hochschule als Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung.*

---

Insbesondere bei Studierenden mit einer psychischen Erkrankung oder einer schweren Mehrfachbeeinträchtigung ist der Gedanke an einen Studienabbruch verbreitet.

---

*Zweitens: Fast alle Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung (92 Prozent) geben Schwierigkeiten in mindestens einem der folgenden Bereiche an: Studienorganisation, Lehre und Lernen, Prüfungen und Leistungsnachweise. Einen Antrag auf individuelle Anpassung oder einen Nachteilsausgleich stellen Studierende mit Schwierigkeiten eher selten. Dies betrifft vor allem Studierende mit psychischer Erkrankung.*

---

Am häufigsten werden Schwierigkeiten mit dem Leistungspensum bzw. der vorliegenden Studienordnung im Studiengang (66 Prozent), den Selbstlernphasen (50 Prozent) und der Prüfungsdichte (44 Prozent) genannt. Allerdings haben nur 21 Prozent der Studierenden mit Schwierigkeiten Anpassungen, wie etwa einen Nachteilsausgleich, beantragt. Die Gründe für den Verzicht auf eine Anpassung sind vielfältig. Besonders häufig geben die betroffenen Studierenden an, sich nicht beeinträchtigt genug zu fühlen (59 Prozent). Bei einem ähnlich hohen Anteil (57 Prozent) besteht Unsicherheit über potenzielle Ansprüche auf einen Ausgleich.

Trotz der vielfach genannten Schwierigkeiten zeigen sich erfreulicherweise keine bzw. kaum Unterschiede zwischen Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung und ihren nicht beeinträchtigten Kommilitonen was Studienleistungen, Studienfortschritt und Auslandsmobilität angeht.

---

*Drittens: Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung sind im Studium weniger gut sozial integriert als Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung.*

---

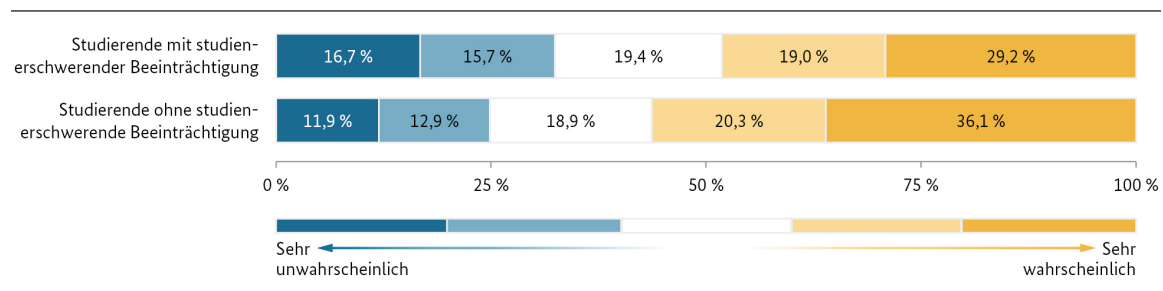
Während rund 33 Prozent der Studierenden ohne studienerschwerende Beeinträchtigung (sehr) häufig Kontakt zu ihren Mitstudierenden außerhalb der Lehrveranstaltungen haben, trifft dies nur auf rund 23 Prozent der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung zu. Auch zu Studierenden anderer Fächer sowie zu Lehrenden haben Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung etwas seltener Kontakt als Studierende ohne eine solche Beeinträchtigung.

*Viertens: Wenige Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung berücksichtigen bei ihrer Studienfachwahl die Vereinbarkeit der Beeinträchtigung mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie beabsichtigen zudem seltener als Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung, nach einem Bachelorstudium ein Masterstudium aufzunehmen.*

Fast 60 Prozent der studienerschwerend beeinträchtigten Bachelor- und Staatsexamensstudierenden im ersten bis dritten Fachsemester ihres Studiums war die Vereinbarkeit der Beeinträchtigung mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten (gar) nicht wichtig bei der Studienfachwahl. Für knapp 25 Prozent war dieses Motiv hingegen (sehr) wichtig.

Differenziert nach Art der Beeinträchtigung zeigen sich Unterschiede: Für Studierende mit einer körperlichen Beeinträchtigung ist die Vereinbarkeit der Beeinträchtigung mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten deutlich häufiger ein (sehr) wichtiges Studienfachwahlmotiv (chronische Erkrankung: 37 Prozent, Sinnesbeeinträchtigung: 34 Prozent, Andere Beeinträchtigungen: 32 Prozent) als für Studierende mit einer psychischen Beeinträchtigung (20 Prozent).

Absicht, ein Masterstudium aufzunehmen, von Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung nach Beeinträchtigungsart (in %) – Studierende im Bachelorstudium



Steinkühler et al. (2023), S. 70

Zudem beabsichtigen Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung seltener als andere Studierende, an ihr Bachelorstudium noch ein Masterstudium anzuschließen. Entsprechend sind sie etwas seltener in Masterstudiengängen (25 vs. 31 Prozent) eingeschrieben.

## Fazit

Der stark gestiegene Anteil der Studierenden mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung an der Studierendenschaft in Deutschland verdeutlicht die Wichtigkeit des hier heute vorgestellten Berichts „Die Studierendenbefragung in Deutschland: Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in Deutschland (best3)“ des Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

Der Bericht zeigt unter anderem für Politik und weitere Stakeholder Ansatzpunkte für die Schaffung einer gleichberechtigten Teilhabe an hochschulischer Bildung auf und verdeutlicht die Vielfalt und damit einhergehenden unterschiedlichen Bedarfe der Studierenden mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung im Studium.

## Allgemeine Information

Der heute vorgestellte Bericht „Die Studierendenbefragung in Deutschland: Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in Deutschland (best3)“ wird vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) veröffentlicht. Das Deutsche Studierendenwerk (DSW) ist Praxispartner im Verbund. Gefördert wird die Studie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Unter [https://www.dzhw.eu/pdf/ab\\_20/beeintraechtigt\\_studieren\\_2021.pdf](https://www.dzhw.eu/pdf/ab_20/beeintraechtigt_studieren_2021.pdf) kann der Bericht als PDF-Version heruntergeladen werden.